

Am Mönchberg

// Neues Design und neuer Name s. 01 // Bericht von Claudia Gierke-Heinrich s. 02 //
Interview mit Polizeidirektor Volker Pfeiffer s. 03 // Besuch aus Limburg s. 04 //

Kompetent für Menschen.



VORHANG AUF

„AM MÖNCHBERG“ IM NEUEN DESIGN

Von **Martin Engelhardt**, Geschäftsführer von Vitos Hadamar //

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Ihnen schon vertraute Magazin Am Mönchberg hat ein neues Gesicht. Dies verleiht den Neuerungen Ausdruck, die es in letzter Zeit gab. Nun, und das ist besonders prägnant, gibt es auch einen neuen Namen. Wieso das Zentrum für Soziale Psychiatrie in Zukunft Vitos Hadamar heißen wird – diese Frage beantwortet Ihnen die Lektüre dieser Ausgabe. Neuigkeiten gibt es ebenso im Bereich des Neubaus der Klinik für forensische Psychiatrie. Auf der Basis der Bauleitplanung der Stadt Hadamar wird eine Planungsgrund-

lage für den Umbau der Klinik erstellt. Dazu hat sich eine Projektgruppe formiert, die unter der Leitung des ärztlichen Direktors Ralf Wolf derzeit die baulichen Anforderungen ermittelt. Dies bietet die Chance, höchste Sicherheitsvorgaben so umzusetzen, dass sie in das städtebauliche Bild passen. Diesbezüglich und zu allen anderen Themen bieten wir das Gespräch an und freuen uns über Nachfrage.



Martin Engelhardt

EDITORIAL

Zeiten und Märkte ändern sich. Die LWV-Gesundheitsmanagement GmbH und ihre Tochtergesellschaften haben sich diesen Bedingungen gestellt. 2008 haben wir eine tiefgreifende strategische Neuausrichtung auf den Weg gebracht. Dazu gehört die Umstellung auf den gemeinsamen Markennamen Vitos, der gleichzeitig mit einem neuen Erscheinungsbild daherkommt. Das Zentrum für Soziale Psychiatrie Am Mönchberg heißt jetzt einfach Vitos Hadamar. Näheres dazu lesen Sie in diesem Heft.

Ihr
Reinhard Belling
Geschäftsführer Vitos GmbH

ERFOLGREICH ABGESCHLOSSEN

ORGANISATIONSUNTERSUCHUNG UND FÜHRUNGSBERATUNG

Die von der Firma Kienbaum durchgeführte und vom Hessischen Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit (HMAFG) finanzierte Organisationsuntersuchung und Führungsberatung in der Klinik für forensische Psychiatrie wurde am 11. Februar 2009 nach 2 ½ Jahren erfolgreich abgeschlossen.

Gegenstand der Beratung waren nach vorhergehender Analyse die Bereiche Risiko- und Qualitätsmanagement, Kommunikation und Führung. In den jeweiligen Handlungsfeldern konnten ausgesprochen positive Entwicklungen und Perspektiven erarbeitet werden, die als Grundlage für die Fortschreibung und weitere Verbesserung in diesen

Bereichen dienen. Beispielhaft seien die Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems, neue Kommunikations- und Managementstrukturen, umfassende Schulungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und eine professionalisierte Öffentlichkeitsarbeit genannt.

An dem abschließenden Workshop wurde von den Vertretern des HMAFG, der Vitos GmbH, der Firma Kienbaum und der Klinik für forensische Psychiatrie eine vielversprechende Bilanz gezogen, so dass die Klinik für zukünftige Herausforderungen und die Fortsetzung des eingeleiteten Prozesses bestens gerüstet ist.

SEELSORGE IN DER FORENSIK

„DER MENSCH BESTEHT NICHT NUR AUS FLEISCH UND BLUT“

Pfarrerin Claudia Gierke-Heinrich bietet Gesprächsmöglichkeit für Patienten und Mitarbeiter

Begegnung und Gespräch, dies nennt Claudia Gierke-Heinrich die zentralen Elemente ihrer Arbeit. Die evangelische Pfarrerin ist seit November letzten Jahres Seelsorgerin der forensischen Klinik. Mit einem Gesprächsanliegen können sich Patienten und Mitarbeiter gleichermaßen an sie wenden und auch alle, die momentan keine Verbindung zu Kirche und Glauben haben. „Der Mensch besteht nicht nur aus Fleisch und Blut“, so Gierke-Heinrich, „daher ist es mir wichtig, auch der geistigen Dimension Raum zu geben, die man mit den Sinnen nicht erfassen kann.“

Für die Patienten bedeutet dies zusätzlich zu den Therapieangeboten eine Gesprächsmöglichkeit mit geistlicher Ausrichtung. „Ich spüre, dass es den Patienten gut tut mit jemandem zu reden, der nicht in die Entscheidungsprozesse der Station oder in das therapeutische Angebot eingebunden ist“, sagt die Pfarrerin, und betont, dass es in dieser entspannten Vertraulichkeit möglich

ist, ein aufmunterndes und wegweisendes Wort zu sprechen, das doch Hoffnung gibt und Mut macht.“

Sie nennt dieses Angebot „menschenorientiert“ – im Gegensatz zu zweckorientiert. Im Vordergrund steht der Mitmensch und sein Bedürfnis, so wie es dem christlichen Menschenbild entspricht. Hier betont Gierke-Heinrich den biblischen Auftrag und zitiert die Bibelstelle Matthäus 25,40b in der Christus sagt: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Neben dem Gesprächangebot auf den Stationen hält Claudia Gierke-Heinrich Gottesdienste in guter ökumenischer Zusammenarbeit mit dem katholischen Seelsorger Günter Zang und der evangelischen Pfarrerin Inge Orglmeiser-Durlas. Zukünftig sind in regelmäßigem Rhythmus Gottesdienste auf Station geplant. Über das Pflegepersonal können Patienten zu ihr Kontakt aufnehmen.



ZUR PERSON

Claudia Gierke-Heinrich studierte evangelische Theologie in Mainz und Basel. Zudem verfügt sie über ein abgeschlossenes Studium der Betriebswirtschaft. In Heckholzhäusern war sie zehn Jahre Gemeindepfarrerin, seit November ist Gierke-Heinrich zur stellvertretenden Dekanin der Dekanats Runkel berufen. Sie betreut die Gemeinde Runkel und ist als Gefängnis- und Krankenhaus-seelsorgerin in Diez und Hadamar tätig.

ZUM START DER VITOS GMBH

VITOS – DER GEMEINSAME MARKENNAME

„Alter Wein in neuen Schläuchen“? Nein, eben nicht: Die Vitos GmbH als Holding und ihre zwölf Tochtergesellschaften haben sich 2008 für eine tiefgreifende strategische Neuausrichtung entschieden. Dazu gehört auch die

Umstellung auf einen gemeinsamen Markennamen mit einem neuen Erscheinungsbild. Dahinter steckt aber mehr.

Wir wollen die Qualität unserer Arbeit und die Kompetenz unserer Mitarbeiter stärker her-

vorheben. Deshalb haben wir die Voraussetzungen geschaffen, um uns im hart umkämpften Markt des Gesundheits- und Sozialwesens erfolgreich weiterentwickeln zu können. Dabei setzen wir die Tradition des LWV Hessen auf eine moderne Art fort und sorgen für einen gesellschaftlichen Ausgleich. Als Vitoskonzern wollen wir die gemeinnützigen Tochtergesellschaften am Markt stärken und weiter etablieren.

Dazu werden wir nicht nur Prozesse, sondern auch bauliche Standards verbessern. Die Mitarbeiter werden eng zusammenarbeiten, um das Unternehmen mit neuen Konzepten voranzubringen, sowohl in Medizin - hier

insbesondere für den psychiatrischen Schwerpunkt - und Pflege als auch in der Betreuung von seelisch bzw. geistig behinderten Menschen.

Die konsequente Fortführung dieses Aufbruchs und auffallendste Veränderung ist die Umstellung auf den gemeinsamen Markennamen Vitos. Er ist ein Kunstwort, das unsere Führungskräfte kreierte haben. Es stecken „vita“ (lateinisch) und „bios“ (griechisch) darin. Beides bedeutet Leben. Er macht sichtbar, dass wir in Hessen ein Unternehmen an mehr als 40 Standorten sind. Und mit der Marke Vitos verbinden wir das Versprechen für Qualität und Transparenz.

NAMENSFINDUNG

Vitos ist ein Kunstwort. Es stecken „vita“ (lat.) und „bios“ (griech.) darin. Beides bedeutet **Leben**.

Der gemeinsame Name zeigt, dass wir in Hessen an mehr als 40 Standorten vertreten sind. Und mit der Marke Vitos verbinden wir das Versprechen für Qualität und Transparenz.



INTERVIEW

„IM VORDERGRUND STEHT EIN OFFENER UND KONSTRUKTIVER AUSTAUSCH“

Polizeidirektor Volker Pfeiffer engagiert sich als Mitglied des Forensikbeirates für eine Kultur der Sicherheit

Herr Pfeiffer, in welcher Rolle sind Sie Mitglied im Forensikbeirat?

Als Leiter der örtlich zuständigen Polizeidirektion Limburg-Weilburg ist es auch eine meiner Aufgaben, die Sicherheitsbelange der Bürgerinnen und Bürger, die im Zusammenhang mit der Klinik für forensische Psychiatrie in Hadamar zu betrachten sind, zu vertreten. Daher war es für mich selbstverständlich, die Anfrage des Ärztlichen Direktors, Herrn Ralf Wolf, zu der Mitgliedschaft der hiesigen Polizei im Forensikbeirat positiv zu bescheiden. Herr Walter Geis, Leiter meiner Führungsgruppe, und ich nehmen diese Aufgabe in gegenseitiger Vertretung wahr.

Welche Ziele und Wünsche verbinden Sie mit Ihrer Mitgliedschaft im Forensikbeirat?

Für mich ist es sehr erfreulich festzustellen, dass in den letzten Jahren seitens der forensischen Klinik dem Thema Sicherheit der Forensik mit Blick auf das Wohl der Bevölkerung ein hoher Stellenwert eingeräumt wurde. Investitionen in die Verbesserung der Haussicherheit und Sicherheitstechnik, den Aufbau von eigenem Sicherheitspersonal und die regelmäßige Aus- und Fortbildung des Personals in Sicherheitsfragen sind Standard geworden. Um diesen Standard zu halten bzw. weitere Optimierungen zu realisieren, finden regelmäßige Abstimmungsrunden zwischen der forensischen Klinik und der Limburger Polizei statt. Hierbei steht ein offener, konstruktiver Austausch im Vordergrund, der stets das Vertrauen der Bevölkerung in die Sicherheit der Klinik und damit die Gewährleistung polizeilicher Sicherheitsstandards im Auge hat. Ich wünsche mir, dass dieses Si-

cherheitsbewusstsein seitens der Klinikleitung und sonstiger Verantwortlicher weiter eine tragende Rolle einnimmt und die gute Form der Zusammenarbeit erhalten bleibt. Meine Mitgliedschaft im Forensikbeirat ist hierauf ausgerichtet.

Die Bürger der Stadt bewegt der Sicherheitsaspekt der Forensik. Welche Botschaft haben Sie für die Bevölkerung?

Der aktuelle Sicherheitsstandard der Forensik ist daran zu erkennen, dass in den letzten Jahren kaum noch sicherheitsrelevante Vorkommnisse mit Auswirkungen auf die Bevölkerung von Hadamar festzustellen sind. Echte Entweichungen aus dem Maßregelvollzug, d. h. unter Überwindung der Sicherheitseinrichtungen der Klinik und der Nutzung eines Fluchtwegs im örtlichen Umfeld, stellen die absolute Ausnahme dar. Damit geht von der Klinik grundsätzlich keine höhere Gefahr als von anderen Betrieben in der Umgebung aus, bei denen auch Betriebsstörungen und Unfälle, die Auswirkungen auf die Sicherheit der Bevölkerung haben könnten, nicht auszuschließen sind.

Ich freue mich, dass der Forensikbeirat dazu beiträgt, hier für Transparenz zu sorgen. Dies bedingt aber auch, dass die Bewohner von Hadamar das bestehende Informationsangebot zur Forensik nutzen können bzw. nutzen möchten, um sich ein Urteil bilden und mit bestehenden Ängsten und Vorurteilen besser umgehen zu können. Hier gilt es, neben der Information durch die örtlichen Medien, bestehende Kontaktangebote weiter voranzutreiben und in das Leben von Hadamar fest zu etablieren.



Polizeidirektor Volker Pfeiffer

Was wünschen Sie sich für die Kooperation zwischen der Polizei und der Klinik für forensische Psychiatrie?

Ich wünsche mir, dass auch die neue Betriebsform der Forensik den begonnenen Weg zur Herstellung einer „Kultur der Sicherheit“ fortsetzt. Betriebswirtschaftliche Überlegungen müssen hierbei Sicherheitsinteressen nachgeordnet werden. Unser gemeinsames Ziel muss es bleiben, die gefundenen Sicherheitsstandards bedarfsorientiert fortzuschreiben und ständig auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen. Da dies aber nur gelingt, wenn Menschen optimal zusammenarbeiten, gilt mein besonderes Anliegen der Fortsetzung des bisherigen vertrauensvollen Zusammenwirkens zwischen dem Führungsteam der Forensik und den Verantwortlichen der Polizei. Ich freue mich, dass diese Arbeit von gegenseitigem Rollenverständnis geprägt ist und es auch erlaubt, kritische Punkte unter fachlichen Gesichtspunkten anzusprechen, um nach Lösungen zu suchen. Ich glaube festzustellen, dass der fachliche Beitrag der Polizei im Hinblick auf die Sicherheitsaspekte einen festen Bestandteil in der Arbeit der Forensik darstellt. Dies sollte im Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger auch so bleiben.

*Herr Pfeiffer,
vielen Dank für das Gespräch!*



DER FORENSIKBEIRAT

Das Gremium wurde 2003 ins Leben gerufen, um die Öffentlichkeit regelmäßig über die Arbeit der Klinik für forensische Psychiatrie zu informieren und so den Dialog zwischen Klinik und Bürgern zu fördern.



TISCHTENNIS HILFT BEI DER GESELLSCHAFTLICHEN INTEGRATION

ZWEI MANNSCHAFTEN TRAINIEREN IM TISCHTENNISCLUB MÖNCHBERG HADAMAR

Für viele Patienten bedeutet der Eintritt in die Tischtennismannschaft der Vitos Klinik für forensische Psychiatrie das erste Mal, dass sie einen Tischtennisschläger in der Hand halten. Nur wenige haben am Anfang schon etwas Übung, wenn Sporttherapeut Eugeniusz Slisinki die Regeln des Tischtennis erläutert und der ehemalige Bundesligaspieler Piotr Frackowiak zeigt, wie der Ball gut übers Netz kommt. Im wöchentlichen Training erlernen die derzeit zehn Spieler die Techniken und erproben Ausdauer, Koordination und Reaktionsfähigkeit. Dies mit gutem Erfolg: Seit fünf Jahren beteiligen sich die Spieler an den Wettkämpfen des Tischtennis-Kreis Limburg Weilburg und sind Mitglieder des vom Hessischen Tischtennisverbandes anerkannten Vereins Tischtennisclub Mönchberg Hadamar.

Wie in jedem Verein spielen für das erfolgreiche Training Beständigkeit und Regelmäßigkeit eine zentrale Rolle. Gleichzeitig wird durch die Vereinmitgliedschaft ein sozial eingebundenes Freizeitverhalten erprobt, was den Patienten helfen kann, später ein sucht- und straffreies Leben zu führen. Für Sozialarbeiter Klaus Hohnel, Vereinsvorsitzender und Koordinator steht gerade diese gesellschaftliche Integrationsfunktion des Sports



Der Vorstand des TTC Mönchberg

im Vordergrund, da sie den Weg zurück in die Gesellschaft durch Anknüpfungspunkte an ein stabiles soziales Umfeld vereinfacht.

Zu den Punktspielen des Tischtennis-Kreis Limburg kommen die gegnerischen Mannschaften ins Haus und in freundschaftlichen aber auch sportlich-ehrgeizigen Spielen ringen die Spieler um die Platzierung in der Tabelle des Kreisverbandes.

Für die Saison 2008/2009 ist es dem TTC Mönchberg Hadamar wieder gelungen, zwei Mannschaften in der 2. und 3. Kreisklasse aufzustellen. Nach dem Aufstieg der 1. Mannschaft in die 2. Kreisklasse im Jahr 2007 waren die Spieler in der Lage, diese auch bis heute zu halten.

RICHTER BILL MIT SCHÖFFEN VOR ORT

BESUCH VOM LANDGERICHT LIMBURG

Ende letzten Jahres besuchte Richter Josef Bill begleitet von Schöffen die Klinik für forensische Psychiatrie. Die Gäste nutzten die Möglichkeit, sich vor Ort über die Behandlungskonzepte und das therapeutische Angebot der Klinik zu informieren und verschafften sich so einen Einblick in die Arbeitsabläufe.

Zu Beginn des Besuchs erläuterte die leitende Abteilungsärztin Emilia Müller, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie mit den Diplom-Psychologen Karina Koch, Catrin Schöne und Michael Pertiller die verschiedenen Therapieformen und Behandlungskonzepte. Sozialarbeiter Klaus Hohnel referierte über das Angebot Schulabschlüsse zu machen und die Möglichkeiten der beruflichen

Weiterbildung als wichtiger Bestandteil der späteren gesellschaftlichen Integration.

Anschließend stand der Dialog mit den Patienten im Vordergrund: Auf einer Station sprachen die Besucher unter Begleitung von Dipl. Psychologen und Psychotherapeut Thomas Franke mit Patienten, die aufgrund eines Urteils von Richter Bill nach Paragraph 64 STGB in die Klinik eingewiesen wurden. Sie gaben Auskunft über den Verlauf ihrer Therapie und betonten, dass sie aufgrund dieser für sich eine Perspektive sehen, in ein sucht- und straffreies Leben zurück zukehren. Die spätere Werkhallenbesichtigung gab einen Einblick in die Arbeitstherapie, Tobias Siegismund stellte die dazugehörigen Bereiche und Abläufe dar.

IMPRESSUM

Am Mönchberg – Aktuelles aus der Klinik für forensische Psychiatrie Hadamar

Herausgeber:

Vitos GmbH
Konzernkommunikation und Marketing
Ständeplatz 2, 34117 Kassel
Tel. 0561 - 10 04 - 53 04
Fax 0561 - 10 04 - 54 04
kommunikation@vitos.de

Redaktion:

Susanne Rosa,
Vitos Hadamar gemeinnützige GmbH

Martina Garg, Vitos GmbH (verantwortlich)

Gestaltung:

Trawny/Quass von Deyen,
Konzeption + Design, Köln

Druck:

Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel

Fotos:

Vitos Hadamar, S. 3: Polizeidirektion Limburg

Im Netz:

www.vitos-hadamar.de

Am Mönchberg erscheint halbjährlich. Weitere Exemplare können angefordert werden unter Tel. 06433 - 917 248. Nachdruck und elektronisches Publizieren - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Ein Unternehmen
des LWV Hessen



DER PARAGRAPH 64

Nach dem § 64 kann verurteilt werden, wenn die Straftat in Zusammenhang mit einer Suchterkrankung steht. Die Verurteilung bedeutet eine Anordnung zur Einweisung in eine forensische Klinik. Diese Anordnung ergeht nur, wenn eine hinreichend konkrete Aussicht besteht, die Person durch die Behandlung zu heilen oder über eine erhebliche Zeit vor dem Rückfall in die Sucht zu bewahren sowie von Straftaten abzuhalten.